

Vierte Gewalt Medien decken Missstände auf. Sie können aber auch fahrlässig berufliche und politische Existenzen zerstören wie im Fall von Christian Wulff

Seid nachsichtig mit den Fehlbaren!

Alexander Görlach: Wir wollen Euch scheitern sehen! Wie die Häme unser Land zerfrisst. Campus, Frankfurt 2014. 152 Seiten, Fr. 24.90, E-Book 15.90.

Christian Wulff: Ganz oben – ganz unten. C. H. Beck, München 2014. 259 Seiten, Fr. 29.90, E-Book 19.-.

Von Urs Rauber

Die Namen Christian Wulff, Rainer Brüderle, Theodor zu Guttenberg, Uli Hoeness, Jörg Kachelmann, Annette Schavan; oder in der Schweiz Philipp Hildebrand, Bruno Zuppiger und Geri Müller: Diese Namen stehen für den tiefen Fall von Prominenten nach einer Empörungsschlacht in Medien und Öffentlichkeit. Solche Fälle nehmen zu – nicht weil die Mächtigen skrupelloser werden (das Gegenteil ist der Fall), sondern weil die öffentliche Empörung über angebliches oder echtes Fehlverhalten sich dank Medienkampagnen, begleitet von Shitstorms in sozialen Netzwerken (Facebook, Twitter, Blogs), immer hemmungsloser ausbreitet.

Der deutsche Theologe und Linguist Alexander Görlach (37), der das Debatten-Magazin «The European» herausgibt und früher Online-Ressortleiter des Politik-Magazins «Cicero» war, analysiert in seinem Buch «Wir wollen Euch scheitern sehen!», wie die Häme das Land zerfrisst. Dabei geht es ihm keinesfalls darum, «Unrecht zu verharmlosen oder Gesetzesbruch zu einer Bagatelle zu stilisieren». Zu verschieden sind die deutschen Prominenten-Abstürze: Neben Freisprüche erster Klasse (Christian Wulff) oder zweiter Klasse («aus Mangel an Beweisen» wie bei Jörg Kachelmann) finden sich unter den Medienopfern auch rechtskräftig Verurteilte (Uli Hoeness) ebenso wie rechtlich Unbescholtene (Rainer Brüderle).

Gleichheit als Dogma

Entscheidend für Görlach ist etwas anderes: Der um sich greifende Neid auf die gesellschaftlich Erfolgreichen erzeuge Schadenfreude, sobald jemand bei einem vermeintlichen oder echten Misstritt erappt wird. Dann lege der rigorose Moralismus der «Kleingeister», wie er sie nennt, an die «da oben» ungleich härtere Massstäbe an als an sich selbst. Man will die Sünder scheitern sehen.

Die Ursache dafür macht der Autor im Zeitgeist der deutschen Mittelschicht aus, der die Gleichheit zum höchsten Dogma erhebt, während der Respekt vor dem Anderen und die Toleranz gegenüber dem Anderssein nachlasse. Viele Menschen könnten nicht akzeptieren, dass das Glück ungleich verteilt und «das



Der frühere deutsche Bundespräsident Christian Wulff stellt am 10. Juni 2014 sein Buch den gleichen Medien vor, die ihn 2012 zum Rücktritt gezwungen haben.

Leben nicht fair ist». Die Tendenz zum Niedermachen werde verstärkt durch die Praxis von Medien, den Dissens zu inszenieren statt die Versöhnung zu suchen, sowie deren Personalisierung und Emotionalisierung von Konflikten. Görlach spart nicht mit Kritik an den Medien, die mit ihrer Verantwortung oft lax umgehen würden. Indem sie auf Prominente eindreschen, diese unbarmherzig zur Schau stellen und hämisch Fehler kommentieren, gehe der Sinn für Proportionen verloren. Die Häme, diese «Mischung aus Schadenfreude, Besserwissentum und Sadismus», die früher nur im Versteckten agierte, sei heute leider salonfähig geworden.

Görlachs streitbarer theologisch-philosophischer Essay mündet in ein Plädoyer für mehr Nachsicht, mehr Demut, mehr Barmherzigkeit gegenüber Fehlern von Personen in der Öffentlichkeit. Zu seinen 9 Punkten, mit denen öffentliche Vernichtungskampagnen zu stoppen seien, gehören unter anderem ein «respektbegleitetes Wegsehen vom Privaten», denn ohne Abstand sei auch kein Anstand möglich, der Abbau des Prangers und mehr Milde in der Beurteilung von Menschen. Immer wieder zitiert der Theologe das Gleichnis vom Splitter im Auge des Bruders und dem Balken im eigenen. Ein sehr bedenkenswerter, überzeugender Aufruf zur Mässigung.

Was Görlach im allgemeinen konstatiert, wird im Buch des zurückgetretenen deutschen Bundespräsidenten Christian Wulff «Ganz oben – ganz unten» gleichsam im Brennglas durchgespielt. Wulffs Rechenschaftsbericht über seine bereits umstrittene Wahl am 30. Juni 2010 bis zu seinem Rücktritt am 17. Februar 2012 ist ein beklemmender Report darüber, wie

aus Bagatellen, Ungeschicklichkeiten und ungeheuerlichen Verdächtigungen eine Staatsaffäre inszeniert und ein Politiker zum Abschuss gebracht wird. Dafür verantwortlich macht er hauptsächlich die unkontrollierte Macht besonders der Springer-Presse. Dass zu der Schmutzkampagne von «Bild» aber auch die öffentlich-rechtlichen Medien, der «Spiegel» sowie das noble Feuilleton der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» kräftig beigetragen haben, gehört zu den beschämenderen Einsichten aus diesem Buch.

Frei von Rache

Natürlich entspringt die akribische Schilderung der Hintergründe mit gelegentlich dramatisierenden Kapitelüberschriften («Die Jagd», «Die letzte Kugel») einem – natürlichen – Bedürfnis zur Rechtfertigung. Auch wenn dies stellenweise kleinlich wirken mag, ist Wulffs Buch völlig frei von Rachegeilheiten und Selbstgerechtigkeit. Besonders beeindruckt, dass der gestrauchelte Politiker seine eigenen Fehler und «Riesendummheiten» nicht verschweigt. Christian Wulff erscheint hier als Mensch glaubwürdig, sein Handeln nachvollziehbar, unabhängig davon, ob man ihn als Würdenträger im Schloss Bellevue für eine Ideal- oder eine Fehlbesetzung hielt. Am 27. Februar 2014 sprach das Landgericht Hannover Wulff von allen Vorwürfen frei.

Das im Rückblick erschütternde, auch menschlich anrührende Zeugnis des zehnten Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland bewegt auch viele Menschen. Christian Wulffs Buch figurierte nach seinem Erscheinen im Juni monatlang auf den Bestseller-Listen des «Spiegel». ●

